

Paibacher Zeitung.

Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Zusatzgebühr: Für kleine Interate bis zu 4 Seiten 25 fr. erhöhte nur Seite 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Seite 3 fr.

Die «Boibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congresplatz Nr. 2, die Redaktion Bahnhofsgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion täglich von 9 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgefeuert.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste
Nummer am Freitag den 9. December.

Amtscher Theil.

Se. f. und f. Apostolische Majestät haben mit
Hochster Entschließung vom 21. November d. J.
einen vom Minister des kaiserlichen Hauses und
Neufern erstatteten allerunterthänigsten Vortrag
mit dem Titel und Charakter eines Ministerial-
schen bekleideten Sectionsrath des königlich ungar-
ischen Handelsministeriums Johann von Mihálovich
im Hof- und Ministerialrath extra statum im
Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Neufern
Bergnäbigst zu ernennen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit
Werk höchster Entschließung vom 30. November d. J. dem
Großrathe des Obersten Gerichtshofes Josef Friedrich
ink aus Anlass der von ihm angesuchten Versetzung
den bleibenden Ruhestand tauffrei den Ritterstand
vergünstigt zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit
allerhöchster Entschließung vom 15. November d. J. dem
Genten des österreichischen Lloyd in Venetia Richard
oži das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens aller-
meist zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil

Verhandlungen des Reichsrathes

= Wien, 5. December

Das Abgeordnetenhaus war heute wieder versammelt, um die Budgetdebatte fortzuführen; zur Verhandlung der Post «Centrale» wird eine größere Debatte insbesondere eine Besprechung über die Auflösung der Reichsberger Gemeindevertretung erwartet. Die Interpellation der Vereinigten Linien bezüglich der Umlösung, den Staatsvoranschlag bis zum Abschluß dieses Jahres fertigzustellen, wird die Regierung vorzulegen.

Feuilleton

Jung bleiben

Ministerpräsident Graf Taaffe beantwortete die Interpellation der Abgeordneten Dr. von Plener und Genossen, betreffend die Auflösung des Reichenberger Stadtverordneten-Collegiums, dahin, daß ein Recurs gegen die Auflösung nicht eingebracht worden sei, und fährt fort: Ich stehe jedoch nicht an, hier die Erklärung abzugeben, daß ich die Auflösungsverfügung des Herrn Statthalters billige und in den Verhältnissen begründet erachte. Der Minister erwähnte, daß gegen den Justizministerial-Erlaß vom 23. September 1886, betreffend die Regelung der sprachlichen Behandlung der Geschäftsstücke des Prager Oberlandesgerichtes, das Reichenberger Stadtverordneten-Collegium in so maßloser Weise Stellung genommen habe, daß der bezügliche Beschluß von den staatlichen Aufsichtsbehörden inhibiert werden müsste. Die von der Stadtgemeinde eingebrachte Beschwerde an das Reichsgericht wurde von demselben zurückgewiesen. Er führte weiters an, daß in der Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums vom 26. November 1889 gegen Beschlüsse des böhmischen Landtages inbetreff des Sprachengesetzes und Subventionierung des Reichenberger Museums Protest erhoben wurde, und daß in der Debatte der Landtag des Königreichs Böhmen als eine Körperschaft bezeichnet wurde, die sich «Landtag» nennt, obschon ein Drittheil der Bevölkerung und die Hälfte der Steuerkraft unvertreten seien. In der Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums vom 8. October 1889 wurden so aufreizende Reden gehalten, daß deren Wiedergabe in der Abendansage der «Reichenberger Volkszeitung» die Beschlagnahme dieses Blattes zur Folge hatte, welche Beschlagnahme auch von dem Kreisgerichte von Reichenberg mit der Begründung bestätigt wurde, daß der Inhalt den Thatbestand des im § 300 St. G. bezeichneten Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung begründet. In der Sitzung vom 30. September dieses Jahres wurde anlässlich der im Landtage eingebrachten Interpellation des Abgeordneten Trojan und Genossen eine Rede gehalten, deren Wiedergabe in der «Deutschen Volkszeitung» zur Beschlagnahme dieses Blattes Anlaß gab, welche vom Kreisgerichte von Reichenberg bestätigt wurde. Anlässlich der Vornahme der Volkszählung im Jahre 1890 wurden von der Stadtverwaltung in Reichenberg mehrfache Competenzübergriffe, wie das unberechtigte Eindringen von Polizei-Organen in Privatlocale, unberechtigtes Anhalten

und Ausfragen von Passanten durch Sicherheitsorgane begangen, welche dem Bürgermeister mit Statthalterei-Erlaß vom 19. Februar 1891 ausdrücklich vorgehalten wurden. In der Gemeinde Rosenthal befindet sich seit zwei Jahren ein von der Stadtgemeinde errichtetes öffentliches Volksbad, in welchem im August laufenden Jahres Tafeln angebracht wurden nachstehenden Inhalts: «In dieser Bade-Anstalt darf nur Deutsch gesprochen werden! (Lachen rechts.) Daviderhandelnde werden aus derselben ausgewiesen. Der Reichenberger Stadtrath.» Da die Tafeln vielfach Aergernis erregten, wurden sie vom Rosenthaler Gemeindevorstand entfernt und in Verwahrung genommen. Der Stadtrath von Reichenberg ließ aber diese Verbotstafeln durch seine Polizei-Organe requirieren und wieder affichieren, so dass die polizeiliche Entfernung nochmals vorgenommen werden musste. Es ist dies ein Act eigenmächtiger Selbsthilfe, welcher gewiss nicht geeignet ist, die Würde des Amtes zu heben und welcher umso bedeutungsvoller ist durch den Umstand, dass er von einer so bedeutenden Gemeinde, der auch die politische Geschäftsführung anvertraut ist, begangen wurde. Der Minister führte weiters die Suspendierung des Volksschullehrers Mathias Fuks an, welche vom Bezirkschulrathe aus unzureichenden Gründen verfügt und vom Landeschulrathe zweimal behoben werden musste. Der Minister führte weiters an, dass mit Statthalterei-Erlaß vom 20. April 1888 der Bürgermeister von Reichenberg wegen wahrgenommener bedenklicher Mängel der Vereins- und Versammlungspolizei eindringlich gemahnt werden musste, dass diese Mahnung jedoch keinen Erfolg hatte; beispielsweise wurde am 1. September 1892 in Reichenberg vom deutsch-nationalen Vereine eine Sedanfeier, von der Cesla Beseda eine Feier zu Ehren des Dr. Samanek abgehalten, ohne dass hiebei die Vereinspolizei gesetzmäßig gehandhabt worden wäre. Bei der ersten Feier wurden ohne jede Beanstandung Reden gehalten, deren Wiedergabe in der «Deutschen Volkszeitung» die gerichtliche Beschlagnahme des Blattes zur Folge hatte. Die anlässlich der drohenden Choleragefahr im August 1892 angeordneten sanitären Vorlehrungen seien in Reichenberg fast gänzlich unbeachtet gelassen worden, wie dies auch auf Grund der örtlich erhobenen Nachschau dem Magistrat mit Statthalterei-Erlaß vom 16. September 1892 nachdrücklichst ausgestellt wurde.

heit und damit alles ein, was ihn auszeichnete, was ihm ermöglichte, auf andere zu wirken, Erfolg zu erzielen. Die Jugend verlieren ist daher für diejenigen, die nur schön sind, das ärgste und gefürchtetste Schrecknis. Was wunder, daß sie die äußeren Reize der Jugend so lange wie möglich zu erhalten bestrebt sind und, wenn der Hingang derselben nicht mehr aufzuhalten ist, wenigstens den Schein der Jugend mit allen Mitteln sich zu erhalten bemüht sind.

Diese Absicht führt die alternden Schönen auf das Gebiet der Toilettengeheimnisse und Toilettenkünste. Sie werden die eifrigsten und ausdauerndsten Consumenten aller kosmetischen und sonstigen Hilfsmittel, welche zur Verjüngung des äusseren Menschen in den verschiedenen Läden feilgehalten oder in den Inseraten- spalten gelesener Journale marktschreierisch angepriesen werden.

Aber auch zugegeben, dass es sich mit Hilfe von Schönheitsmitteln wirklich bewerkstelligen lässt, Entferntere über die Anzahl unserer Lebensjahre zu täuschen, was ist damit erreicht? Was die echte Jugend so herrlich, so unüberwindlich erscheinen lässt, liegt das nur in der Elasticität der Gestalt, in der Farbe und Jugendlichkeit der Gesichtszüge, in der Reinheit der Haut? Nein! Es liegt vor allem in der Fülle warmer Empfindungen, die von der Jugend ausgeht, in dem mächtigen Schlag ihres Herzens, in der Leichtigkeit, mit der sie sich für alles Hohe und Edle zu erwärmen und zu begeistern vermag. Was wäre die Jugend ohne ihren Drang nach Freiheit und Liebe, ohne ihren unerschütterlichen Glauben an Recht und Treue und — ohne ihre beharrliche Uebung von Recht und Treue, nicht nur gegen die Menschen, auch gegen unvernünftige Weisen und selbst gegen leblose Dinge.

Es kann daher keinem Menschen etwas nützen, mit den Farben und mit den Alluren der Jugend auf dem Plane zu erscheinen, wenn ihm aus allen Gewändern und Verkleidungen die Sterilität und Mühsal der Jahre hervorguckt, wenn er in allem übrigen die Erstarrung des Alters spüren lässt. Um auch bei einer grösseren Anzahl von Lebensjahren jung zu bleiben und jung zu erscheinen, dazu gehört mehr, als das Mittel zu bieten vermag, das beim Krämer für einige Kreuzer feilgehalten wird. Dazu gehört einige Selbstarbeit, ohne welche nichts im Leben zu erreichen ist und ohne welche auch nicht die Jugend des Menschen in das spätere Alter hinüber gerettet werden kann.

Und worin besteht diese Selbstarbeit? In der Pflege und Erhaltung unserer Geistes- und Herzenskraft. Wir bleiben nur so lange jung, so lange wir an allen Dingen, die das Leben in unseren Kreis stellt, ein Interesse nehmen, so lange unser Herz nicht die Fähigkeit verloren hat, Menschen und Dinge, die unserer Zuneigung würdig, mit wärmster Liebe zu umfassen, aufzufüheln, wo wir Großes und Hohes sich begeben sehen, mitzutrauern und mitzufühlen, wo ein verdientes Glück der Vernichtung preisgegeben wurde oder auch nur schwere Beeinträchtigung erfuhr.

Wer lange lebt, dem bleiben freilich herbe Erfahrungen und bittere Enttäuschungen nicht erspart. Abgesehen von dem Zosse, der schon im natürlichen Gange der Dinge in Kummer und Herzleid von jedem eingefordert wird, steht es nicht immer in unserer Macht, den Berührungen mit Niedrigem und Gemeinem zu entgehen. Aber wir müssen noch dankbar dem Schicksal sein, wenn wir den weiten Weg, den wir zurückgelegt, und die unangenehmen Begegnungen, die wir auf ihm gehabt, nur an dem Leerwerden an Freuden und

Der Minister führte schließlich einen Vorfall der neuesten Zeit an, welcher die Verhältnisse in Reichenberg kennzeichnet. Die städtische Sicherheitswache in Reichenberg wurde mit Uniformen versehen, für welche das Muster nicht in Österreich gesucht worden war. (Hört! Hört! rechts.) Der Bürgermeister ist hierauf wiederholt aufmerksam gemacht worden. Ebenso bekannt ist es, dass der Reichenberger Bürgermeister im October vorigen Jahres durch allernächste Verleihung des Ordens der eisernen Krone ausgezeichnet wurde. In der «Reichenberger Zeitung» vom 18. September 1892 wurde mittelst eines Eingesendeten unter dem Titel «Ein Wort an den Bürgermeister» dem Bürgermeister verübt, dass er den ihm verliehenen Orden bei offiziellen Feierlichkeiten nicht anlege (Hört! Hört! rechts.) und dass er die Uniform der Polizei ungeachtet der an ihn ergangenen Mahnungen nicht entsprechend ändern ließ. Dies veranlasste die «Deutsche Volkszeitung», nicht etwa die Behauptungen des Eingesendeten zu widerlegen, sondern zu einem Massenaufgebot aufzufordern, welches bestimmt sein sollte, die unbedeutenen Frager zum Schweigen zu bringen. Es wurde zu Ehren des Bürgermeisters ein Fackelzug veranstaltet, an welchem sich auch die Mitglieder der Stadtvertretung in großer Zahl beteiligten. Die Theilnehmer an dem Fackelzuge begnügten sich aber nicht damit, den Gefeierten zu ehren, sie nahmen auch die Gelegenheit wahr, bei dem Redaktionslocal der «Reichenberger Zeitung» und bei der Wohnung des mutmaßlichen Verfassers des «Eingesendeten» terroristische Demonstrationen zu veranstalten. So weit war es unter der Parteiregierung in Reichenberg mit der Freiheit des Bürgers gekommen, dass es gefährlich wurde, öffentlich an das zu mahnen, was sich schickte. Rücksichtlich der Competenzüberschreitungen und der ungehörigen Schreibweise wurden an den Reichenberger Magistrat seitens der Statthalterei und des Bezirksschulrathes wiederholt ernste Mahnungen gerichtet. Auch vom Landes- als Strafgericht in Prag sowie vom k. und k. Corpscommando in Josefsstadt sind gegen den Reichenberger Bezirksschulrat, beziehungsweise Magistrat, Beschwerden wegen ungebührlicher Schreibweise bei der Landesbehörde geführt worden. Die vorliegenden Protokolle über die Verhandlungen des Stadtverordnetenkollegiums, sowie die von den Organen desselben herrührenden Berichte und sonstigen Schriftstücke lassen thatächlich ein maßloses Hervorleben des speciellen Parteistandpunktes, eine Intoleranz und offene Missachtung gegenüber jeder anderen Meinung und jeder anderen Competenz, sowie beledigende Verdächtigungen der Intentionen der Oberbehörde wahrnehmen, welche das friedliche Nebeneinanderleben in der Gemeinde sowie den geistlichen Geschäftsverkehr nach außen geradezu unmöglich machen. Gerichtliche Straferkenntnisse, concrete Entscheidungen in einzelnen Fällen, allgemeine Mahnungen haben sich als wirkungslos erwiesen, der Statthalter hielt sich daher für verpflichtet, zu der nicht mehr misszuverstehenden Maßregel der Auflösung zu schreiten. Der Gemeinde soll hierdurch die Möglichkeit geboten werden, sich aus dem Banne eines nahezu terroristischen Parteigesistes zu reißen, dessen einseitige Betätigung in amtlichen Functionen auf die Dauer keine staatliche Administration unthätig zusehen kann. Aus dieser Darstellung wolle

das Haus entnehmen, dass die Auflösungsverfügung sich thatächlich, wie ich bereits am 5. November herzuheben die Ehre hatte, weder gegen die Autonomie der Gemeinde noch gegen den deutschen Charakter der Stadt Reichenberg gerichtet war. (Beifall rechts.)

Abgeordneter Dr. v. Pleiner stellte den Antrag, über die Beantwortung der auf Reichenberg bezüglichen Interpellationen in der morgigen Sitzung eine Befreiung zu eröffnen. Dieser Antrag wurde angenommen. Für den Antrag stimmten: die Linke, die Nationalpartei, die Antisemiten und die Jungzechen. Hierauf wurde zur Tagesordnung übergegangen, das ist die Fortsetzung der Specialdebatte über das Budget. Zur Verhandlung gelangte Capitel «Beitragsleistung für die gemeinsamen Angelegenheiten». Zum Worte meldet, und zwar contra, ist der Abgeordnete Spindler. Derselbe begründete eine Resolution, welche die Regierung auffordert, von der gemeinsamen Regierung Aufschlüsse zu verlangen inbetreff des mit der Firma «Eisler & Comp.» in Wien abgeschlossenen Vertrages hinsichtlich der Proviantlieferungen für die eingeschifften Mannschaften an der Adria und im Mittelmeere, und seinerzeit dem Hause Bericht zu erstatten.

Bei Capitel «Ministerium des Innern», Titel «Centralleitung», sprach Abgeordneter Dr. Geßmann. Derselbe besprach das Versicherungswesen. Er erwähnte einen speciellen Fall, in welchem ein Glasfabrikarbeiter, obwohl er durch achtzehn Jahre seinen Beitrag in die Versorgungscasse des Etablissements geleistet habe, dennoch einfach entlassen und mit seinen Ansprüchen abgewiesen wurde. Seine Eingabe sei vom Ministerium ohne Erledigung zurückgeschickt worden. Redner bemerkte, dass ganze Versicherungswesen werde durch das den Privat-Gesellschaften rein auf den Leib geschriebene Versicherungs-Regulativ geregelt, auch sei die Aufsicht über die Privatanstalten sehr mangelhaft. Graf Reverte habe vor fünf Jahren im Herrenhause auf diese gressen Missstände hingewiesen. Was die Elementar-Versicherung anbelangt, trat Redner für die Verstaatlichung, respective Verlängerung derselben, und zwar auf Grund des Zwanges, des Monopols und der Wechselseitigkeit ein. In Bezug auf die Lebensversicherung könnte der Staat durch sein Eingreifen in wesentlicher Weise zur Lösung der sozialen Frage beitragen. Redner klagt über die mangelhafte staatliche Controle, welche jetzt geübt werde. Viele Privatgesellschaften seien in Concurs gerathen oder haben, um den Concurs zu vermeiden, Fusionen vorgenommen. Er erörterte als Beispiel hiefür die Geschichte des «Phönix», der aus allmählichen Fusionen entstanden sei, ohne dass man die Versicherten gefragt hätte. Redner suchte aus den Bilanzen der genannten Versicherungs-Gesellschaft nachzuweisen, dass sowohl in der Elementar- als auch in der Lebensversicherungs-Abtheilung die Verluste in den Prämienreserven fortwährend steigen, ohne dass der Geburz durch die staatlichen Aufsichtsorgane Einhalt gehalten werde. Aber nicht nur die Gestaltung der Verwaltung werde nicht entsprechend kontrolliert, sondern auch in Bezug auf die Vorgänge gegenüber den Versicherten, namentlich auf dem Lande, werde nicht die entsprechende Aufsicht gehandhabt. Redner würde wünschen, dass eine wirklich ausreichende staatliche Controle eingeführt würde. Er bittet schließlich die Regierung, diesen

Angelegenheiten die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden, damit nicht die gesamte Bevölkerung das Vertrauen in die staatliche Controle verliere.

Abg. Dr. Groß bemerkte, er müsse den Ausführungen des Abg. Tück zustimmen, dass die Verhältnisse zwischen beiden Nationalitäten in Mähren keine so rostigen seien, wie sie gewöhnlich geschildert werden. Allerdings hätten sich die Deutschen in letzter Zeit weniger beklagt, aber der Grund liege nicht in einer größeren Begünstigung seitens der Regierung, sondern in der übergroßen Bescheidenheit der Deutschen in nationalen Dingen. Die czechische Bevölkerung ströme seit Jahren in die Industriecentren; sie habe sich dort früher selbst germanisiert, weil sie den Wert der deutschen Cultur besser zu schätzen wisse als manche ihrer Führer. Das habe aufgehört, seitdem die czechischen Führer dem Volke ein czechisches Zukunftreich in den Kopf gesetzt haben. Es sei so weit gekommen, dass für den Unterricht der deutschen Kinder der deutsche Schulverein Sorge tragen müsse. Die czechischen Schulen in deutschen Städten seien eine Errungenschaft des gegenwärtigen Systems, welche die Geschichte künftiger Jahrhunderte nicht verstehen werde. Redner sprach hierauf die festlichen Veranstaltungen von Seite der Sokol-Vereine, von denen in letzter Zeit insbesondere Iglau zu erzählen wisse. Diese Stadt habe im letzten Sommer drei Tage zu verzeichnen gehabt, die traurige Ereignisse mit sich brachten. Redner schilderte nun die bekannten Vorgänge in Iglau und Stecken im Sommer dieses Jahres. Die Deutschen seien übrigens den Czechen für ihre Agitation dankbar, die sie vielfach zur Einigkeit geführt habe; sie machen den Czechen keinen Vorwurf für verpflichtet, diesen Vorgängen ihre Aufmerksamkeit zu schenken.

Abg. Sokol beklagte sich über die Art und Weise, in welcher das Vereins- und Versammlungsrecht gehandhabt werde. In zahlreichen Fällen sei die Cholera-Gefahr dazu benutzt worden, um Versammlungen zu verbieten. Er weist den Vorwurf zurück, dass die Slaven die Absicht hätten, die Deutschen zu stanzen. Diese Behauptung werde lediglich als Vorwand zur Bekämpfung der Slaven verbreitet. Jedes Volk müsse das Recht der Existenz und der freien Entwicklung haben. Abg. Ritter von Brenner weist darauf hin, dass die Maul- und Klauenseuche in der letzten Zeit in ganz bedenklicher Weise sich ausbreite. Vor allem wäre es notwendig, dass die Herren im Thierarznei-Institute mit dem Wesen dieser so häufig und verderblich auftretenden Seuche vertraut würden. Redner sprach sodann die Notwendigkeit der Impfung gegen den Rothlauf und den Milzbrand bei Schweinen.

Die Berathung wurde hierauf abgebrochen. Handelsminister Marquis Bacquehem überreichte eine Regierungsvorlage, womit die Regierung zur provisorischen Regelung der Handelsbeziehungen mit Spanien ermächtigt wird. Die Abgeordneten Robic und Genosse impellierte den Herrn Justizminister wegen eines bei einem kärntnerischen Bezirkgerichte vorgekommenen Falles, wobei es einem slovenischen Kläger nicht gestattet war, in seiner Muttersprache die Anklage vor Gericht zu vertreten. Die Abgeordneten Sulje und Genosse beklagten sich in einer Interpellation an den Herrn

an die verrosteten Helme und Waffen, nicht an den grauen Vater, der sein ganzes Leben geopfert, um seiner Tochter durch Reichtum späterhin eine unabhängige Stellung in der Welt zu erobern.

*

Hermias verließ Rom und ging nach Neapel. Er nahm Sarah mit sich. Die Öffentlichkeit legte ihrem Namen das Epitheton «la bella» bei, und alles war hingerissen von ihrer Schönheit, man nannte sie die schöne Sarah, und sie war glücklich. Sie liebte Hermias mit der ganzen Hingabe ihres Herzens und er betete sie an.

Anbeten!

Welch vieldeutiges, welch abgedroschenes Wort! Er glühte für sie, weil sie schön war, er verhimmelte sie, weil sie der Reiz der Neuheit umwob, er vergötterte sie, weil sie ihm willens folgte, er betete sie an, weil ihre Liebe seiner Eitelkeit schmeichelte. Liebte er sie aber auch wirklich?

Sarah dachte: ja. Weshalb hätte er mich höher gebracht, wenn nicht aus Liebe? weshalb von meinem Vater wegeloft, dessen einziges Kind ich gewesen und dessen Dasein ich in ewige Trauer gehüllt? Aus welchem Gruide würde er es mir zeigen und immer wieder sagen? — klügelte sie, das Rosenblatt, zeitweilig und er, das Lüftchen, küsste ihr losend das Wort vom Munde.

Sie wohnten in einer Villa am Meeresstrand; Palmen und Cedern umringten das schöne Judentümchen, das, gleichwie es vordem vom Elende Juden berichtet, jetzt auch durch Glanz und Pracht nicht geblendet wurde. Ein Gedanke, ein Bewusstsein, unendliche Liebe.

Hoffnungen innwerden. Wir dürfen uns aber durch dieses Leerwerden an Freuden und Hoffnungen nicht verzagt machen lassen. Nicht dem Laubbaum soll der Mensch gleichen, der, wenn seine Zeit gekommen, sich willig Blatt um Blatt von den Stürmen und von der Kälte entführen lässt, sondern wie die Fichte, wie die Tanne muss er sein, die den Winter tragen und dabei doch ihr Grün hinaushalten in die Welt.

Viell der Freuden und Hoffnungen sieht das Menschenherz einjagen, aber es kommen doch immer wieder neue, frische. Daran muss jeder glauben. Dieser Glaube erhält ihm die Liebe zur Welt und zu den Menschen, er bewahrt ihm die Empfänglichkeit, das warme Herz für alles Gute, er bewirkt auch, dass der Mensch jung bleibe. Freilich muss das ganze Leben und Wirken des Menschen schon von vorneherein auf diese Liebe und Empfänglichkeit angelegt gewesen sein. Es darf ihm nie Mühe gekostet haben, das Uebel, das ihm von anderen widerfahren, zu vergessen, aber es muss ihm immer leicht geworden und eine Freude gewesen sein, das Gute und Freundliche, woher immer es kam, zu bewahren und zu verwalten wie einen Schatz.

Und selber darf er der einen Pflicht nie sich entsagen haben: Recht und Treue zu üben. Sei jeder versichert, was er je an Recht und Treue gethan, das kommt wieder zu ihm zurück: als Segen, so lange die Hände sich rühren, als Beruhigung und Verheilzung, als Ergebung in den weiter zurückliegenden Stunden des Rastens und Ueberschauens.

Ja, Geist und Herzengüte erhalten den Menschen jung, weil sie Anmut und Liebenswürdigkeit verleihen. Und was beansprucht die vollendetste Schönheit anders, als liebenswürdig, der Liebe würdig zu erscheinen?

R. M. Schubert.

Lüftchen und Rosenblatt.

Von Venizly-Bajza.

(Fortsetzung.)

Sarah vertiefe sich nachdenklich in seiner Augen Flammenglut.

«Ich bin eine Jüdin, du bist ein Christ,» sagte sie leise, beengt, und ihr Auge hieng hoffnungs- und verzweiflungsvoll an Hermias' Lippen.

«Haben wir nicht einen Gott? Und gleicht die Liebe nicht alles auf der Welt aus? Du liebe mich mit der Glut deines Stammes und ich werde dich vergöttern mit der Andacht eines Christen.»

«Ich bin in Armut aufgewachsen,» sprach Sarah weiter und die Stimme der Einwendung schwankte, «aber ich fühle mich glücklich. Des Glücks blinder Sonnenglanz ist mir unbekannt, aber auch des Elends verheerender Sturm; ich besäße vielleicht nicht die Kraft, nach den goldschimmernden Strahlen den dunklen Schatten zu ertragen,» wehrte sie ab, gleichwie das blässrothe Rosenblatt das losende Lüftchen. «Hier erschließt mir die Zukunft allerdings nicht viel der Freuden, aber wenn ich mich deiner Liebe anvertraue, kann mich die Täuschung vernichten.»

«Du wirst nicht getäuscht werden,» überströmte der Künstler, «ich werde dich auf meinen Armen tragen, dir wird jeder Herzschlag meiner Zukunft gehören. Ich lebe, ich sterbe mit dir!»

Er fasste ihre Hand und bedeckte die blauen Nederchen mit heißen Küszen; leise schlaferte er ihre Zweifel ein. Durch süße Worte, durch berauschende Küsse wurde sie sein eigen. Und sie kehrte nicht wieder in das Ghetto zurück, sie verließ es, sie vergaß es mit seinem Schmuck und Elend. Sie dachte nicht wieder

Minister für Cultus und Unterricht über das Vorgehen des Bezirkshauptmannes in Käfigenfurt bei den Erhebungen über die Petitionen mehrerer kärntnerischer Gemeinden um Errichtung slovenischer Schulen.

Die Abgeordneten Biankini und Genossen interpellierten den Herrn Handelsminister, welche Maßregeln er zu treffen gedenkt, damit dem Vernichtungskampfe des Lloyd gegen die kleinen dalmatinischen Dampfschiffahrts-Gesellschaften ein Ende gemacht werde. — Nächste Sitzung Dienstag.

Politische Uebersicht.

(Graf Kuenburg.) Die Entscheidung über das Demissionsgesuch des Ministers der Linken, Grafen Kuenburg, ist noch nicht erfolgt. Vorgestern hat der «Neuen freien Presse» zufolge ein Ministerrath stattgefunden, der sich mit dieser Angelegenheit beschäftigte. (Aus Reichenberg.) Seit vorgestern nachmittags trägt die Reichenberger Polizei die nach der Befehl des Regierungscommissärs angefertigte neue Uniform: Waffenrock nach dem Schnitte jenes der Wiener Polizei, gelbe Knöpfe statt weißer, für Commissär und Inspector silberne Achselschnüre und Mützen mit der Pickelhauben und Helme.

(Die Haltung der Linken.) Die mehrfachen Gerüchte über die künftige Haltung der Linken bei den verschiedenen Budgetposten sind verfrüht. Die Tatsache, dass die Abgeordneten der Linken die von ihnen übernommenen Referate beibehalten, lässt darauf schließen, dass bestimme Beschlüsse bisher nicht gefasst wurden.

(Parlamentarisches.) In der vorgestrigen Sitzung des Polenclubs ergrieff Abg. Ruczla das Wort, um dem Obmann R. v. Jaworski die Anerkennung für das entschiedene und kluge Auftreten in der Debatte über den Dispositionsfond auszudrücken. Abg. R. von Jaworski dankte für diese Anerkennung und bemerkte, dass die von ihm und dem Polenclub eingenommene Haltung der Wahrheit, den Interessen des Staates und des Landes Galizien wie den Traditionen des Polenclubs entsprochen habe.

(Ein Hirtenbrief Bischof Stroßmayers) ordnet die feierliche Begehung des Bischofsjubiläums des Papstes Leo XIII. an. Der Papst, so führt der Hirtenbrief aus, bedeute die heilige Einigkeit der Kirche, welche insbesondere den Slaven fehle. Die Kroaten hätten mit Rücksicht auf die gefährlichen Zeiten und die innere Lage in Kroatien und Slavonien besondere Grund, sich der Gnade und dem Schutze des Heiligen Vaters zu empfehlen. Am 19. Februar 1893 habe daher in allen Kirchen der Diözese ein feierliches Hochamt mit ausgestelltem Hochwürdigsten und einem Lebem gezeigt zu werden.

(Gegen die Cartelle.) Wie verlautet, sind die Vorbereitungen, betreffend die gegen die Cartelle gerichtete Gesetzesvorlage, schon weit vorgeschritten. Es ist beabsichtigt, die Productions- und Absatzvereinigungen unter behördliche Kontrolle zu stellen. Jedes Cartell wird um die Genehmigung seitens der Regierung einschreiten müssen und verpflichtet sein, die Prinzipien, von welchen es sich leiten lässt, bekanntzugeben. Der Regierung wird es jederzeit freistehen, durch ihre Organe Erhebungen darüber zu pflegen, ob die Bedingungen,

«Ich habe dich mit mir genommen,» liebkoste sie Hermias, «weil ich dich sah und wußte, dass ich ohne dich nicht leben könne. Du hast mich mit der dunklen Stille deiner Zauberaugen, in deren Tiefe eine glühend-allgewaltige Flamme lodert, umgarnt. Dein Lächeln hat mir die Sinne verwirrt; mein Ich ist in seinem Beben aufgegangen. Du bist meine Königin, meine Göttin, und zu deinen Füßen hingestreckt will ich hier jeder deiner Wünsche von den Lippen abpählen, dort will ich leben, sterben.» Er küsste ihr das Antlitz, die Lippen, das Füßchen, den Saum ihres Gewandes, und Sarah lächelte wonnevoll. Die Palmen und Cedern, die Platanen und Bäume theilten freundlich nickend ihren Sieg. Der Gartenzier in seiner vollen Pracht fühlte mit ihnen, die Bäume und Blumen sogen dürstend die glitzernden Thauwolken in sich und das wohlige-kühlende sanfte Lüftchen ließ schälernd das blaurote Rosenblatt auf seinen Fingern tanzen.

In der Oper wurde eine Glanzvorstellung gegeben, und Hermias übertraf sich heute selbst. Die Urwelt seiner Stimme machte die Säulen erbeben, die Zweiten Töne schlichen sich in die geheimsten Herzenseiten ein, stahlen sich in die Brust und lockten Thränen in die Augen. Der heutige Abend war einer der triumphreichsten in seiner Künstlerlaufbahn.

In einer Loge, nahe der Bühne, saß die Herrin Morita wie die Königin der Nacht, eine zweite Cleopatra. Die Olivenfarbe ihres Antlitzes, der zünftig, unbeachtet bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

unter welchen sich das Cartell gebildet hat, strikte eingehalten werden und ob die Voraussetzungen, von welchen die Vereinigung ausging, auch tatsächlich zu treffen.

(Aus der französischen Kammer.) Die französische Kammer erhält mit großer Majorität den Antrag Letellier aufrecht, welcher dahin zielt, über die Sitzungen der Panama-Untersuchungskommission täglich einen offiziellen Bericht den Journals mitzuteilen. Briffon bekämpfte diesen Antrag. Derselbe wurde mit 333 gegen 182 Stimmen angenommen. Ebenso stimmte die Kammer dem Dringlichkeitsantrage Bouarquery's zu, dass der Panama-Commission ein Untersuchungsrichter zugetheilt wird.

(Der Krieg in Dahomey.) Eine Depesche der Agence Havas aus Portonovo von heute früh meldet: Mehrere Küstenstädte, darunter Whydah, Godomey und Abomey, schickten Vertretungen an den Gouverneur ab, um demselben ihre Unterwerfung anzugeben. Whydah ist von einer Garnison besetzt. Seit gestern weht die französische Flagge auch in den übrigen Städten, deren Besetzung durch französische Truppen morgen erfolgen wird.

(Abänderung der bulgarischen Verfassung.) Die «Bulgarie» erwähnt des Gerüchtes, wonach der bulgarischen Regierung der Plan zugeschrieben wird, einige Bestimmungen der Verfassung abzuändern. Das Blatt fügt hinzu, das gegenwärtige Sozialistische Partei habe sich für oder gegen die Zweckmäßigkeit auszusprechen. Im bejahenden Falle würde das Sozialistische Partei die Constituante bis zum künftigen Mai beschließen.

(Zur Situation.) Der Pariser «Figaro» behauptet, Großfürst Sergius habe im Gespräch mit einer englischen Persönlichkeit den friedlichsten Versicherungen Ausdruck gegeben und auch hinzugefügt, dass der Zar wegen der Orientfrage mit Frankreich keine Ablösungen getroffen habe.

(Ein Dynamit-Attentat in Belgien.) Der Urheber des vorgestrigen Dynamit-Attentates in Seraing Namens Paduay wurde verhaftet. Derselbe ist geständig und behauptet, die That aus Rache wegen der vor zehn Tagen erfolgten Entlassung aus den Coquerillischen Werken begangen zu haben.

(Aus Boma.) Wie in einer der «Reforma» zugegangenen Privatnachricht aus Boma unter dem 21. October gemeldet wird, liegen in Boma nunmehr die amtlichen Mittheilungen vor, dass Jaques, Schubert und Via niedergemehlt worden seien.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die durch Brand geschädigten Bewohner von Csataj 250 fl., von Mura-Szardahely 200 fl. und Német-Garab 500 fl. zu spenden geruht.

(Ein aufgelassenes Walzwerk.) Das seit Jahrhunderten bestandene Walzwerk Buchscheidt bei Ossiach wurde kürzlich ganz aufgelassen. Von den Arbeitern sollen die ältesten, die über fünfzig Jahre zählen, provisorisch, die mit mittlerer Dienstzeit mit entsprechenden Beträgen abgefunden und die jüngsten entlassen werden. Mehrere fleißige Arbeiter wurden auch zu anderen Werken versetzt. Die Auflösung erfolgte wegen der hohen Kosten, welche die notwendig gewordenen Reparaturen verursachen würden.

(Wörishofener Kneipp-Kalender.) Der von Pfarrer Kneipp herausgegebene «Wörishofener Kneipp-Kalender» (Verlag der Kösel'schen Buchhandlung in Kempten) erfreut sich heuer einer besonders günstigen Aufnahme, was wohl als Beweis gelten darf, dass die Zahl der Anhänger von Kneipps ebenso einfacher als in ihren Wirkungen erprobter Heilmethode im steten Wachsen begriffen ist. Wenige Wochen nach Erscheinen liegt heute bereits die fünfte Auflage des Kneipp-Kalenders vor. Der außergewöhnlich interessante und originelle Inhalt rechtfertigt aber auch diese geradezu überraschend schnelle Verbreitung, und sei der Kalender daher hiemit auch unserem Leserkreise empfohlen. Derselbe kann auch durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach bezogen werden.

(Eine grässliche Mordthät.) In Ferrara wurde eine grausige Mordthät vollführt. Man fand die siebzigjährige Gräfin Meroni und deren Stubenmädchen mit durchschnittenem Hals in ihrem Blute schwimmend. Die Gräfin war bereits todt, das Stubenmädchen starb nach einigen Minuten. Vorher hatte sie einen Deutschen Namens Josef Schumann als Mörder bezeichnet. Man fand Schumann im Nebenzimmer mit einer tödlichen Wunde am Halse. Derselbe verschied gleichfalls nach wenigen Stunden. Ueber die That schwiebt tieffestes Dunkel.

(Ein neues Zuckerburrrogat.) In der fürstlich in Hannover stattgehabten Versammlung des Braunschweig-hannoverschen Zweigvereines für Rübenzuckerfabrikation machte Dr. Herzfeldt interessante Mittheilungen über eine neue Substanz, «Balzin» genannt, die wahrscheinlich das Saccharin ganz verdrängen und

vielleicht auch der Zuckerindustrie nicht unwesentliche Konkurrenz machen werde. Die neue Substanz, 1883 von dem Berliner Chemiker Blau entdeckt, wird jetzt von Riedel in Berlin nach einem patentierten Verfahren hergestellt, ist zwar nur etwa 200mal süßer als Zucker, hat aber verschiedene unangenehme Eigenschaften des Saccharins nicht.

(Opium-Monopol in der Türkei.) Türkische Blätter melden jetzt, in Pfortenkreisen sei die Idee aufgetaucht, den Handel mit Opium gleichfalls zu monopolisieren so wie es mit dem Tabakhandel der Fall war. Viele türkische Opiumhändler sollen dieses Project sogar recht günstig aufgenommen haben, weil sie hoffen, dass dann, wenn der Staat der Käufer ist, der Preis des Opiums nicht mehr solchen Schwankungen ausgesetzt sein wird, wie es jetzt vorzukommen pflegt.

(Mord aus verschmähter Liebe.) Für den 9. d. M. war vor dem Wiener Schwurgerichte die Hauptverhandlung gegen den Tischlerlehrling Johann Wittmann anberaumt, welcher die Schwester seines Lehrherrn, weil sie seine Zudringlichkeit zurückgewiesen, ermordet hat. Die Verhandlung wurde nunmehr vertagt, da der Vertheidiger einen Antrag auf Untersuchung des Geisteszustandes des jungen Menschen eingebracht hat.

(Die Verpachtung der ungarischen Primatialgüter) ist zur Thatache geworden. Graf Thun hat vor einigen Tagen die Pachtung für 5 fl. 75 kr. per Catastraljoch übernommen. Der gräfliche Pächter zahlt außer den Steuern 170.000 fl. jährlich Pacht und wird in der nächsten Zeit den Eid als ungarischer Staatsbürger ablegen. An der Pachtung beteiligen sich auch einige ungarische Magnaten.

(Italiens Weinerte.) Wie aus Mailand gemeldet wird, ist nach den vom Ackerbauministerium veröffentlichten Mittheilungen die diesjährige Weinerte Italiens auf 33 1/2 Millionen Hektoliter zu schätzen, fast durchgehends guter Qualität. Zurückgeblieben sind namentlich Piemont und die Lombardie, während Mittel- und Unter-Italien befriedigende Erträge erbracht.

(Brand einer Schwefelgrube.) In der Schwefelgrube von Lucio auf der Insel Sicilien kam am letzten Freitag eine Feuersbrunst zum Ausbruche. Die Arbeiter flüchteten sich zwar, allein fünf derselben erstickten und zehn erlitten Contusionen. Bis vorgestern war noch nicht festgestellt, ob noch andere Arbeiter sich in der Grube befinden.

(Explosion.) Aus Bradford wird gemeldet: Mehrere Theerbrunnen der hiesigen Gasfabrik sind explodiert. Mehrere Gebäude wurden zerstört, drei Personen wurden getötet und fünf Personen verletzt.

(Neues Postamt.) Das f. f. Handelsministerium hat die Errichtung eines f. f. Postamtes in Retschach bei Sonobitz bewilligt, und ist die Postpedientenstelle bis 16. December d. J. ausgeschrieben.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Aus dem Reichsrath.) Im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes wurde gestern die Interpellations-Beantwortung in Angelegenheit der aufgelösten Reichenberger Stadtvertretung die Debatte eröffnet. Vier Redner beteiligten sich an derselben. Heute soll die Discussion fortgesetzt, beziehungsweise zu Ende geführt werden.

(Deutsches Theater.) Jedes Beitalter und jedes Volk hat seine bezähmte Widerspenstige, ob sie nun in der derben Shakespeare'schen, Schiller-Turandot'schen oder Sardou-Cyprienne'schen Behandlung kirre gemacht wird. «Donna Diana» ist die spanische Bezahlte, die nach einer Art Kaltwassercur in klingenden Versen sich der Allmacht der Liebe beugt und ihre Herrschaft anerkennt. Dem Geschmack unserer Zeit, der in rascher Fortentwicklung begriffen ist, gewinnt allerdings das romantische Liebesgetändel des großen Zeitgenossen Calderons nur mehr ein literarhistorisches Interesse ab, obgleich der launige Schalk, das frische Temperament, so durch die wohlgezählten Rhythmen durchzittert, mit verjüngendem Reiz die antiquierte Liebescomödie überstrahlt. Eine Bühnendichtung, die nicht die Sprache des modernen Lebens redet, kann nur durch das Eindringen einer natürlichen Sprechweise unserem Interesse näher gerückt werden und dies war gestern der Fall, denn die Aufführung lieferte einen schönen Beweis von der Leistungsfähigkeit unseres tüchtigen Schauspielensembles, das nicht an der traditionellen alten stilvollen Declamation hängt, sondern frei und natürlich spricht und spielt. In der Rolle der Titelheldin bewährte Fräulein Lehnhau alle Vorzüge ihres routinierten Spieles, das wir dieser schäkernswerten Schauspielerin anlässlich der Wiedergabe der Hero nachgerühmt und zerstreute auch die Bedenken bezüglich ihres Organes, welches jedenfalls beim ersten Auftreten durch eine Indisponiertheit zu leiden hatte. Wenn Fräulein Lehnhau unserer Bühne erhalten bleibt, dann besitzen wir in ihr, in Fräulein Müller und Vinzenz Bauer Schauspielkräfte, mit denen sich das classische und moderne Drama erfolgreich cultivieren lässt. Die zwei männlichen Hauptrollen «Don Cesar» und «Perin» fanden durch die Herren Schwarz und Deutschinger eine verständnisvolle und natürliche Individualisierung, da

vielleicht auch der Zuckerindustrie nicht unwesentliche Konkurrenz machen werde. Die neue Substanz, 1883 von dem Berliner Chemiker Blau entdeckt, wird jetzt von Riedel in Berlin nach einem patentierten Verfahren hergestellt, ist zwar nur etwa 200mal süßer als Zucker, hat aber verschiedene unangenehme Eigenschaften des Saccharins nicht.

beide die so beliebten hohen Töne und großen Posen der klassischen Dramen wohlweislich beiseite ließen. Die sonstigen, weniger belangreichen Partien wurden anstandslos gegeben, und es wäre hiebei nur zu erwähnen, dass der neuengagierte Darsteller Herr Stadler, der leider ein sogenanntes verfettetes Organ besitzt, in kleineren Rollen verwendbar sein wird. Das Theater war schwach besucht, und dies war zu bedauern, denn die anwesenden Besucher sprachen der gelungenen Vorstellung ihre volle Anerkennung durch wiederholten Beifall aus. J.

— (Distinctionsabzeichen für die Feuerwehr-Chargen.) Ueber eine vom Vorsitzenden des Vereines «Ständiger österreichischer Feuerwehr-Ausschuss» gestellte Anfrage haben die beteiligten Ministerien eröffnet, dass gegen die Einführung und das Tragen der von dem österreichischen Feuerwehr-Ausschusse in der Sitzung vom 10. September d. J. zu Innsbruck beschlossenen gleichartigen Distinctionsabzeichen für die Chargierten der Feuerwehren in den im Reichsrath vertretenen Königreichen und Ländern kein Anstand obwaltet. Die in Aussicht genommenen Distinctionsabzeichen sind folgende: Eine glatte Silber-Achselklappe mit einer Metallquerspange und dem Feuerwehrknoten für den Commandanten der Feuerwehr; eine solche Klappe ohne Metallspange für den Stellvertreter des Commandanten; eine Achsellkappe mit drei Metallspangen für den Abtheilungscommandanten; eine solche mit zwei Metallspangen für dessen Stellvertreter; eine solche mit einer Metallspange für den Rottenführer und eine solche ohne jede Spange für den Stellvertreter des Rottenführers. Die Achsellkappe selbst ist bei allen Kategorien mit farbigem Tuche überzogen. Die Farbe des Tuches kann sich jeder Landesverband selbst bestimmen. Dort, wo mehrere selbständige Feuerwehren unter eigenen Commandanten bestehen, würde der Obercommandierende eine Silber-Achselklappe mit drei Quermetallspangen und dessen Stellvertreter eine solche mit zwei Quermetallspangen erhalten. Bezirks-Verbandschargierte sollen durch Achsellkappen mit drei, zwei und einfach geflochener Silberverschnürung auf der Achsellkappe kenntlich gemacht werden.

— (Ljubljanski Zvon.) Von dieser vorzüglich redigierten Monatschrift, welche die besten slovenischen Schriftsteller zu ihren Mitarbeitern zählt und sich durch eine Fülle interessanter Aufsätze belletristischen, belehrenden und streng wissenschaftlichen Inhaltes auszeichnet, wurde diesertage die zwölft und letzte Nummer des laufenden Jahrganges herausgegeben. Wie wir der in derselben veröffentlichten Pränumerationseinladung entnehmen, verfügt die Redaction des genannten Blattes über eine reiche Auswahl gediegener Beiträge, unter denen namentlich die Erzählungen «Abadon» von Mejaz Nemecigen (Pseudonym eines der bekanntesten Schriftsteller), «Jara gospoda» von Janko Kersnik und «Zimska roza» von Franz Geistin hervorgehoben werden mögen. Ferner gelangen in kürzester Zeit nachstehende Abhandlungen und Essays zum Abdruck: «Pogubni malik sveta» von Universitätsprofessor Doctor S. Subic, «Anton Vinhart» von Peter v. Radics, «Kak se branijo rastline nepoklicanil gostov» von Prof. M. Cilenšek, «Na razvalinah solinskikh» von Prof. S. Rutar, «Khevenhüllerjeva vojska na Turke» von Prof. Johann Stellasa, «O pomenu naših krajevnih imen» von Eugen Lah u. a. Außer diesen geschätzten Namen seien noch angeführt: der hervorragendste slowenische epische Dichter der Gegenwart A. Ušerc und die Prosa-Schriftsteller Prof. Bežek, Oberlieutenant Fribolin Kavčič, Prof. Dr. Kos, Universitätsprofessor Dr. Krel, Dr. Murko, Dr. Oblak, Prof. Orožen, Prof. Dr. Pajt, Prof. Pernšek, Dr. Rakež, Dr. Strekelj, Prof. Štritof, Prof. Baljavec u. a. Als Berichterstatter über die kroatische und böhmische Literatur fungieren die Herren Prof. Josef Starčević in Agram und Jan Lega in Prag. «Ljubljanski Zvon» steht, wie aus dem Gesagten zur Genüge erhellt, auf der Höhe seiner Aufgabe und kann allen Freunden der slowenischen Belletristik bestens empfohlen werden.

— (Vom Vereine der Thierärzte.) Wie man uns mittheilt, hat gelegentlich der am 3. d. M. in dem Vereinslocal Maria-Theresienstraße Nr. 16 abgehaltenen Versammlung der «Landesgruppe Krain» des «Vereines der Thierärzte Österreichs» der hiesige k. k. Bezirkstherarzt Herr Arthur Fosakovski einen interessanten wissenschaftlichen Vortrag über die verschiedenen Arten der Immunität sowie über die Schutzimpfungen gegen Thierseuchen gehalten und gleichzeitig den praktischen Vorgang beim Impfverfahren demonstriert. Zum Schlusse berichtete er, dass der Centralausschuss der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain den von ihm gestellten Antrag, betreffend die Einführung der Schutzimpfungen gegen Thierseuchen, angenommen hat, und soll schon im nächsten Frühjahr mit dem Pasteur'schen Impfverfahren begonnen werden. Die Versammlung folgte den Ausführungen des Herrn Arthur Fosakovski mit lebhafter Aufmerksamkeit, worauf ihm von Seiten der versammelten Collegen für seine Bemühungen sowie seinen gelungenen Vortrag der wärmste Dank ausgesprochen wurde. Nach Erledigung einiger Anträge verblieb die Versammlung bis Mitternacht in animierter Stimmung beisammen.

— (Brand im Schlosse Haasberg.) Man berichtet uns unterm Gestrigen aus Haasberg: Gestern abends 6 Uhr hörte ich plötzlich neben der Thür meiner Wohnung im dritten Stock des Schlosses ein auffälliges Hin- und Herrennen. Auf den Ruf «Feuer!» eilte ich unter das Dach und sah das ganze Dachwerk in der Mitte des großen Gebäudes in Flammen. In der kürzesten Zeit war die noch junge Feuerwehr von Planina und beinahe die ganze Bevölkerung von dort, erstere mit ihren Löschapparaten, auf dem Brandorte. Frauen und Männer, jung und alt, trugen unermüdet Wasser über die über siebzig Stufen zählende Treppe unter das Dach und zu den Feuerspritzen. Die Feuerwehr hat ohne Ausnahme vom ersten bis zum letzten Mann ihren Opfermuth und ihre Ausdauer bewiesen. Später kamen unerwartet schnell auch die benachbarten Feuerwehren von Adelsberg, Rakel und Otok, welchen aber zum Glück nicht mehr nothwendig war, in Thätigkeit zu treten. Dass die heimischen Beamten und Diener, vom Inspector bis zum letzten Hausknecht und Dienstmädchen, ihre Schuldigkeit mit aller Hingebung gethan haben, ist selbstverständlich. So ist es gelungen, bei allseitiger Thätigkeit und Zusammenwirken dem Umschreiten des Brandes Einhalt zu thun, wozu auch der Umstand beitrug, dass gänzliche Windstille war, was hier selten der Fall ist. Um 8 Uhr erst konnte man sagen, dass die Gefahr beseitigt war. Der Schaden ist ein bedeutender. Der Brand entstand in einem der Kamine, wo mutmaßlich ein eingemauerter Querbalken sich entzündete.

— (Hundswuth.) Aus Gurfeld und aus Seisenberg liegen uns Berichte über vorgekommene Hundswuthfälle vor. In Ebile bei Seisenberg tauchte am 2. d. Mts. ein fremder, mittelgroßer, schwarz gefärbter Hund auf, welcher ein 3jähriges, von einem Mädchen am Arme getragenes Kind derart in den Unterarm biss, dass am selben sieben kleine Wunden bemerkbar waren. Nachdem der Hund auch andere Hunde angefallen hatte, wurde er von einem zufälligerweise herbeigekommenen Jäger erschossen. In Gurfeld bemerkte man am 3. d. Mts. gleichfalls einen fremden, großen, schwarzen Fleischerhund, welcher alles, was ihm unterkam, anfiel und auch einen Bäderlehring in die Hand biss. In beiden Fällen wurde bei der Section an dem Cadaver die Wuthkrankheit constatiert, und sind die vorgeschriebenen veterinärpolizeilichen Maßregeln eingeführt worden.

— (Lebensrettung.) Die k. k. Landesregierung hat dem Josef Kern aus Olševk für dessen selbstaufopfernde Behauptung in Absicht auf die Rettung der am 17. August d. J. in dem Brunnen des Jóhann Podjed sen. aus Olševk erstickten Franz Kern und Matthäus Kosner eine Belohnung von 20 fl. bewilligt.

— (Todesfall.) Die Familie des Herrn Hofrathes Alexander Schermerl wurde von einem schweren Schlag getroffen, indem der 18jährige Sohn des Herrn Hofrathes, Paul Schermerl, Schüler der achten Gymnasialklasse, vorgestern plötzlich verschwand. Der Tod des hoffnungsvollen jungen Mannes erweckt allseits die lebhafte Theilnahme.

— (Duell Barčić-Schaeble.) Der Präsident des Fiumaner Militär-Veteranenvereines, Herr Eduard Schaeble, welcher am 5. März 1. J. den Fiumaner Advocaten Dr. Erasmus Barčić im Zweikampfe erschossen hatte, wurde vorgestern vom Gerichtshofe in Fiume zu zwei Monaten Staatsgefängnis und zur Tragung der Prozesskosten verurtheilt.

* (Auffindung eines Leichnams.) Am 3ten d. M. fand der Besitzer und Ortsvorsteher Franz Košir aus Bregje die Leiche des ledigen, 68 Jahre alten Bettlers Anton Suhadolnik aus Rakitna in seinem Stalle, woselbst Suhadolnik mit Bewilligung des Košir übernachtet hatte.

— (Krainischer Lehrerverein.) In der heute stattfindenden Monatsversammlung wird anstatt der gestern angekündigten Abhandlung Herr Oberlehrer Joz. Benda einen Vortrag über «Die Normalwörtermethode im ersten Vese-Unterricht» halten. Der Beginn ist auf halb 8 Uhr angesetzt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung.

Wien, 6. December. F. M. Ritter von Kaifel ist gestorben.

Lemberg, 6. December. Seit zwei Tagen herrschen fast in ganz Galizien bis weit über Krakau hinaus heftige Schneestürme, welche den Bahnverkehr auf das empfindlichste stören.

Budapest, 6. December. In Unbetracht dessen, dass die Cholera ihren epidemischen Charakter verloren, stellte der Minister des Innern die ärztliche Untersuchung der Reisenden und des Gepäckes ein.

Paris, 6. December. Das neue Cabinet beriehlt heute die Declaration, welche in der Kammer verlesen werden soll. Dieselbe spricht sich sehr bestimmt über die Principien der Trennung der Gewalten aus; bezüglich der äusseren Politik betont sie die guten Beziehungen zu allen Mächten und legt bündig die friedlichen Absichten des Cabinets dar. Das Verbleiben des Ministers des Neufers im Amte beweist die unveränderte Richtung der äusseren Politik.

Paris, 6. December. Ribot bildete folgendes neue Cabinet: Ribot Vorsitz und Neufers, Louvet Finanz, Rouvier Finanzen, Freycinet Krieg, Burdeau Marine, Develle Ackerbau, Biette öffentliche Arbeiten, Siegfried Handel, Charles Dupuy Unterricht.

Athen, 6. December. Gestern fand im Palais zu Ehren des österreichisch-ungarischen Gesandten Freiherrn von Koszeg ein Diner statt. Heute werden der Kronprinz, die Kronprinzessin und die Prinzen bei Freiherrn von Koszeg dinieren.

Washington, 6. December. Der Präsident des Auswanderungs Comités wird demnächst eine Vorlage einbringen, der zufolge die Zulassung von Auswanderern vom 3. Jänner ab für die Dauer eines Jahres untersagt würde.

Augenwonne Fremde.

Am 5. December.

Hotel Elefant. Polak, Lang, Kestle; Lewenstein i. Frau, Komler; Philipp, Müllner, Sängerin; Kopeček, Reit; Klofta. Wien. — Mizsau, Bistino — Lorenz, Baumleiter, Gottsche.

— Staps, Fabrikbesitzer, Imst. — Mahorčić, Sejana. — Monti, Kfm., Triest.

Hotel Bairischer Hof. Stumauz, Wirt; Robić, Jäger, Mojszana.

Hotel Südbahnhof. Demšar, Kfm., Eisneru. — Dolenc, Haidenschaft.

Verstorbene.

Im Spitale:

Den 3. December. Helena Povž, Inwohnerin, 70 J. Alterschwäche.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

December	Zeit der Beobachtung	Barometerstand auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Gefüll	Wind	Anzahl der Himmel	Wetterbeschreibung in Minuten
6. 2	7 U. M.	724.6	-9.0	W. schwach	theil. heiter	0.00
9	8 R.	725.2	-3.2	W. schwach	heiter bewölkt	
	9 Ab.	726.8	-4.0	W. schwach		

Heiterer Tag, abends theilweise bewölkt. — Das Temperaturrelief der Temperatur -5°4°, um 5° unter dem Normalen.

Berantwortlicher Redakteur: J. Nagl.

Man erinnert sich noch der schrecklichen Feuersbrunst, welche in der Nacht vom 11. zum 12. Jänner a. e. einen Theil der prächtigen Gebäude der Distillerie Bénédiction nebst einem Vorraum von 10.000 Kisten dieses ausserlesenen Liqueurs zerstörte. Man schrieb diese Katastrophe anfänglich einem Unfall zu; bald aber zogen die compromittierenden Neuerungen zweier Jubiläum-Namens Duchemin und Dumont, welche die Umgegend bewohnten, die öffentliche Aufmerksamkeit an, und es dauerte nicht lange, so ruhte der schwerste Verdacht auf diesen beiden Personen, die in schlechtestem Rufe standen. Eine gerichtliche Untersuchung wurde eingeleitet; sie bewirkte die Festnahme der oben Genannten. Sie sind soeben vor dem Schwurgerichte des Departements der Seine-Insériére erschienen, als schuldig erkannt und zu lebenslänglicher Zwangarbeit verurtheilt worden. Dieser Prozess hat weit und breit großes Aufsehen erregt. (5595)

Todesanzeige.

Bom tiefsten Schmerze gebreugt, gibt Dr. Julius Wurzbach Edler von Tannenberg, Hof- und Gerichts-Advocat in Littai, im eigenen und im Namen seiner Kinder Antonie, verehel. Wurzbach Edlen von Tannenberg, Victor und Antius, sowie im Namen seiner Schwiegertochter Bianca Wurzbach Edlen von Tannenberg, geb. von Czanydy, allen Verwandten, Freunden und Bekannten Nachricht von dem Hinscheiden seiner innig geliebten Gattin, der Frau

Emilie Wurzbach Edl. v. Tannenberg geb. Wolf welche nach langen Leiden am 5. December 1. X. um 1/3 Uhr nachmittags, versehen mit den heil. Sacramenten, in ihrem 70. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hölle der theuren Verbliebenen wird am Mittwoch den 7. December um 2 Uhr nachmittags vom Sterbehause Nr. 33 in Littai aus auf dem Ortsfriedhofe in Littai zur ewigen Ruhe bestattet.

Die heil. Seelenmesse werden in mehreren Kirchen gelesen.

Die theure Verstorbene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Littai am 6. December 1892.

Danksagung.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unseres innigstgeliebten Söhnen

Othmar von nahe und fern zugekommenen vielen Beileidsbezeugungen sprechen wir allen, die uns in den schweren Stunden tröstend beigestanden sind, sowie auch für die schönen Kranzpenden unsern tiefempfundenen Dank aus.

Die tieftrauernde Familie Schüller.

Sagor am 6. December 1892.

Course an der Wiener Börse vom 6. December 1892.

Nach dem offiziellen Tournblatt.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Grundentl.-Obligationen	Geld	Ware	Öster. Nordwestbahn	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
9% einheitliche Rente in Roten	97.85	98.66	(für 100 fl. G.M.)	105	105.50	Staatsbahn	107.51	108.60	Hypothechenb.	97.7	98.50	Ung. Nordostbahn	198.50	197.25
1834er 4% Staatslofe	97.65	97.5	5% galizische	—	—	Südbahn à 3%	187.75	188.75	Landesbank, fl. 200 fl. G.	225	226.50	Ung. Befst. (Raab-Östrag) 200 fl. G.	199.50	199.75
1860er 5% Staatslofe	250 fl.	151.50	5% mährische	—	—	à 5%	150.75	151.20	Öster. -ung. Bank 600 fl.	981	985.50	Industrie-Aktion	(per Stück).	
1860er 5% > ganze 500 fl.	144	144.50	5% Krain und Kästenland	—	—	Ung.-gal. 1. Bahn	103	103.70	Unionbank 200 fl.	236.25	236.75	Bauges., Allg. Def., 100 fl.	102.50	109.50
1860er 5% > Kästel 100 fl.	154.50	155.25	5% steirische	—	—	—	—	—	Berlehr. -bank, Allg., 140	163.25	163.75	Eigentl. Eisen- und Stahl-Ind.	64	67.50
1864er Staatslofe	100 fl.	188.50	5% kroatische und slavonische	96.50	97.60	Diverse Gote	192.25	193.25	in Wien 100 fl.	90	90.50	Eisenbahn-Verl., erste, 80 fl.	60	61.50
1/4 Dom.-Bbbr. à 120 fl.	152.7	153.5	5% steiermärkische	—	—	(per Stück).	54	55	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	93.50	93.80	Wieninger Brauerei 100 fl.	101.75	102.50
1/4 Dom. - Bbbr. à 120 fl.	115.90	116.10	5% Zemeter Banat	94.45	95.45	106.75	128	130	Wiss.-Human. Bahn 200 fl. G.	200	206.70	Prager Eisen-Ind.-Gef., 200 fl.	4.3.50	404.50
1/4 Dom. - Bbbr. à 120 fl.	100.50	101.80	5% ungarische	—	—	106.75	128	130	Wöhr. Nordbahn 150 fl.	181.75	182.75	Salgo-Tarj. Steinobolien	61.7	61.80
Garantierte Eisenbahn-Subscriptions			Andere öffentl. Anlehen	126.25	127.50	106.75	128	130	Wöhr. Befst. 200 fl.	343	345	Schlossmühle, Papierl. 200 fl.	197.50	199.50
Eisenbahn in G. steuerfrei	115.75	116.75	Donau-Reg.-Loje 50% 100 fl.	106	106.75	106.75	128	130	Wöhr. Befst. 100 fl.	107.00	108.50	Siebzehnmühle, Papierl. 120 fl. G.	142	145.50
Franz-Joseph-Bahn in Silber	120.50	121.75	Anteile der Stadt Bräm.	—	—	105.10	106.10	106.75	106.75	107.00	108.50	Erzherz. Arbeiter. Befst. 70 fl.	158	160.50
Erzherz. Arbeiter. Bahn in Silber	100.50	101.50	Anteile d. St. b. Gemeinde Wien	164	164.40	106.75	128	130	106.75	107.00	108.50	Waggon-Befst. 100 fl. in Wien 100 fl.	310	314.50
Eisenbahn 200 fl. G.M.	250	256	Bräm.-Ant. d. S. v. 1876	104	104.50	106.75	128	130	106.75	107.00	108.50	Waggon-Befst. 100 fl. in Bef.	103.50	104.50
Wien-Aubweis 200 fl. G. 3. 28.	227	231	Bräm.-Ant. d. S. v. 1876	104	104.50	106.75	128	130	106.75	107.00	108.50	Br. Bogenb. G. 200 fl. G.	94	95.50
Eisenbahn für 200 Mark	118.50	119.50	Bräm.-Ant. d. S. v. 1876	104	104.50	106.75	128	130	106.75	107.00	108.50	Wienerberger Siegel-Aktionen-Gef.	264.50	264.50
Franz-Joseph-Bahn Em. 1884	97	97.90	Bodensee, allg. fl. 4% G.	118.25	119.25	106.75	128	130	106.75	107.00	108.50	Deutsche Blätter	59	59.15
Erzherz. Arbeiter. Bahn Em. 1884	97	—	bto. fl. 4% G.	100.40	101.20	106.75	128	130	106.75	107.00	108.50	Bomben	120	120.50
Weseloigra v. jedem dejanji. Češki spisala	118.90	119.10	bto. fl. 4% G.	96.30	97.10	106.75	128	130	106.75	107.00	108.50	Paris	47.75	47.82
H. Vikovan - Kunětiká. Preložil Iv. Gornik.	100.55	100.75	bto. Bräm.-Schuldvertrag. 3%	112.50	113.50	106.75	128	130	106.75	107.00	108.50	Ducaten	5.68	5.68
Mesečnica.	120.75	121.75	bto. ang. 4% G.	99.70	100.20	106.75	128	130	106.75	107.00	108.50	20-Francs-Stücke	9.56	9.58
Komična opereta v jedem dejanji. Uglasbil	100.75	101.75	bto. ang. 4% G.	99.70	100.20	106.75	128	130	106.75	107.00	108.50	Deutsche Reichsbanknoten	58.97	59.05
IV. pl. Zajc.	118.50	119.50	bto. Bräm.-Schuldvertrag. 3%	112.50	113.50	106.75	128	130	106.75	107.00	108.50	Papier-Rubel	1.17.50	1.18
Landes-Theater in Laibach.	119.50	119.40	bto. Bräm.-Schuldvertrag. 3%	104.50	105.50	106.75	128	130	106.75	107.00	108.50	Italiensche Banknoten (100 fl.)	—	—
Morgen Donnerstag 9. Decembr.	100.80	101.80	bto. Bräm.-Schuldvertrag. 3%	104.50	105.50	106.75	128	130	106.75	107.00	108.50	—	—	—
Das Sonntagsblatt.	143.60	144.40	bto. Bräm.-Schuldvertrag. 3%	99.70	100.20	106.75	128	130	106.75	107.00	108.50	—	—	—
Primararzt 4-2	119.50	119.40	bto. Bräm.-Schuldvertrag. 3%	104.50	105.50	106.75	128	130	106.75	107.00	108.50	—	—	—
Dr. V. Gregorić	119.50	119.40	bto. Bräm.-Schuldvertrag. 3%	104.50	105.50	106.75	128	130	106.75	107.00	108.50	—	—	—
ist von seiner Reise hieher zurückgekehrt und ordiniert täglich von 2 bis 4 Uhr nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.	119.50	119.40	bto. Bräm.-Schuldvertrag. 3%	104.50	105.50	106.75	128	130	106.75	107.00	108.50	—	—	—
Mehrere Drehbänke sind billig zu verkaufen: Schellenburggasse Nr. 4, im zweiten Hof rechts. (5568) 3-2	119.50	119.40	bto. Bräm.-Schuldvertrag. 3%	104.50	105.50	106.75	128	130	106.75	107.00	108.50	—	—	—
Im Hause Karlstädterstraße Nr. 15 sind mit 1. Februar zwei schöne, sonnseitige Wohnungen (Hochparterre) zu vermieten. Anzufragen beim Haushesborger. (5581) 3-1	119.50	119.40	bto. Bräm.-Schuldvertrag. 3%	104.50	105.50	106.75	128	130	106.75	107.00	108.50	—	—	—
Höchst beachtenswert!														
Reinseidene Herren-Tricothemden, warm und dauerhaft, mittel fl. 3.90, groß fl. 4.30, ganz groß fl. 4.80.														
Reinseidene Tricotleibchen, warm und dauerhaft, mittel fl. 3.20, groß fl. 3.80, ganz groß fl. 4.30.														
Reinseidene Herren-Tricothosen, warm und dauerhaft, mittel fl. 3.20, groß fl. 3.80, ganz groß fl. 4.30.														
Heinrich Kenda, Laibach.														

Deželno gledišče v Ljubljani.

St. 21.

Dr. pr. 498.

V sredo, 7. decembra

Starinarica.

Veseloigra v jedem dejanji. Češki spisala H. Vikovan - Kunětiká. Preložil Iv. Gornik.

Mesečnica.

Komična opereta v jedem dejanji. Uglasbil IV. pl. Zajc.

Landes-Theater in Laibach.

Morgen Donnerstag 9. Decembr.

Das Sonntagsblatt.

Primararzt 4-2

Dr. V. Gregorić

ist von seiner Reise hieher zurückgekehrt und ordiniert täglich von 2 bis 4 Uhr nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Mehrere Drehbänke sind billig zu verkaufen: Schellenburggasse Nr. 4, im zweiten Hof rechts. (5568) 3-2

Im Hause Karlstädterstraße Nr. 15 sind mit 1. Februar zwei schöne, sonnseitige Wohnungen (Hochparterre) zu vermieten. Anzufragen beim Haushesborger. (5581) 3-1

Höchst beachtenswert!

Reinseidene Herren-Tricothemden, warm und dauerhaft, mittel fl. 3.90, groß fl. 4.30, ganz groß fl. 4.80.

Reinseidene Tricotleibchen, warm und dauerhaft, mittel fl. 3.20, groß fl. 3.80, ganz groß fl. 4.30.

Reinseidene Herren-Tricothosen, warm und dauerhaft, mittel fl. 3.20, groß fl. 3.80, ganz groß fl. 4.30.

Heinrich Kenda, Laibach.

Primararzt 4-2

Dr. V. Gregorić

ist von seiner Reise hieher zurückgekehrt und ordiniert täglich von 2 bis 4 Uhr nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Mehrere Drehbänke sind billig zu verkaufen: Schellenburggasse Nr. 4, im zweiten Hof rechts. (5568) 3-2

Im Hause Karlstädterstraße Nr. 15 sind mit 1. Februar zwei schöne, sonnseitige Wohnungen (Hochparterre) zu vermieten. Anzufragen beim Haushesborger. (5581) 3-1

Höchst beachtenswert!

Reinseidene Herren-Tricothemden, warm und dauerhaft, mittel fl. 3.90, groß fl. 4.30, ganz groß fl. 4.80.

Reinseidene Tricotleibchen, warm und dauerhaft, mittel fl. 3.20, groß fl. 3.80, ganz groß fl. 4.30.

Reinseidene Herren-Tricothosen, warm und dauerhaft, mittel fl. 3.20, groß fl. 3.80, ganz groß fl. 4.30.

Heinrich Kenda, Laibach.

Primararzt 4-2

Dr. V. Gregorić

ist von seiner Reise hieher zurückgekehrt und ordiniert täglich von 2 bis 4 Uhr nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Mehrere Drehbänke sind billig zu verkaufen: Schellenburggasse Nr. 4, im zweiten Hof rechts. (5568) 3-2

Im Hause Karlstädterstraße Nr. 15 sind mit 1. Februar zwei schöne, sonnseitige Wohnungen (Hochparterre) zu vermieten. Anzufragen beim Haushesborger. (5581) 3-1

Höchst beachtenswert!

Reinseidene Herren-Tricothemden, warm und d